
„German Multinationals“ – Internationalisierungsschub durch externes Unternehmenswachstum

Werner Olle

Die Entwicklung der 70er Jahre ist durch das Phänomen charakterisiert, daß eine Periode verlangsamten wirtschaftlichen Wachstums weltweit einen *Internationalisierungsschub* induziert. Nie zuvor in der Geschichte der Weltwirtschaft haben Auslandsdirektinvestitionen (d. h. formale Kapitalbeteiligungen an Unternehmen im Ausland) einen derartigen Niveausprung erlebt, wie seit Beginn der 70er Jahre.

Dieser Internationalisierungsschub wird vorrangig durch *externes Unternehmenswachstum* realisiert. Auslandsdirektinvestitionen beinhalten heute – im Unterschied zu früheren Perioden – in nur noch geringem Maße Neugründungen von Unternehmen; weit überwiegend stellen sie bloße Übernahmen bestehender Unternehmen dar.

Der gegenwärtige Internationalisierungsschub führt daher nicht mehr in dem Maße wie in der Vergangenheit zu einer Ausweitung von Produktion und Beschäftigung, sondern befördert im wesentlichen nur noch Veränderungen in der Eigentumsstruktur und damit grenzüberschreitende Zentralisationsprozesse.

Dieser Zusammenhang von Internationalisierungsschub und externem Unternehmenswachstum soll im folgenden am Beispiel der Auslandsdirektinvestitionen deutscher Industrieunternehmen empirisch belegt werden. Hierzu greift Teil I zunächst sekundär-statistische Befunde auf, die die generellen Entwicklungstrends der deutschen Direktinvestitionen im Ausland illustrieren. Teil II konkretisiert und ergänzt diese Befunde auf Basis unternehmensbezogener Daten. Teil III wendet sich abschließend der Frage zu, welcher Formen des Marktein-

tritts sich deutsche Unternehmen bei Auslandsdirektinvestitionen bedienen.

I. Entwicklungstendenzen der deutschen Direktinvestitionen im Ausland

Über zwei Jahrzehnte lang war die Kapitalverflechtung der Bundesrepublik Deutschland dadurch charakterisiert, daß deutsche Unternehmen nur in begrenztem Umfang im Ausland investierten, während ausländische Unternehmen vergleichsweise hohe Direktinvestitionen in der Bundesrepublik tätigten. Dieses Muster weltwirtschaftlicher Verflechtung erfährt beginnend seit Ende der 60er und verstärkt seit Mitte der 70er Jahre eine wesentliche Veränderung.

Auf der einen Seite weisen die deutschen Direktinvestitionen insbesondere seit Mitte der 70er Jahre einen regelrechten Niveausprung auf. Beliefen sie sich noch 1968–1972 lediglich auf jahresdurchschnittlich 2,9 Mrd. DM, so expandierten sie in der Folgezeit über jahresdurchschnittlich 5,3 Mrd. DM (1973–1978) auf gegenwärtig 8,9 Mrd. DM (1979–1982). Auf der anderen Seite stagnieren die Zuwächse ausländischer Direktinvestitionen in der Bundesrepublik, mit deutlichen konjunkturellen Einbrüchen 1974/75 bzw. 1979/80¹.

Diese gegenläufige Entwicklung bewirkt, daß *erstmal*s seit 1975 die jährlichen deutschen Direktinvestitionen im Ausland kontinuierlich über den ausländischen Direktinvestitionen in der Bundesrepublik liegen. Die Bundesrepublik gehört damit seit kurzem jenem kleinen Kreis von Industrieländern an, deren Unternehmen mehr im Ausland investieren als ausländische Unternehmen im Inland.

Tabelle 1

Deutsche Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in der Bundesrepublik Deutschland (jährliche Nettoinvestitionen in Mio. DM)

	Deutsche Direktinvestitionen	Ausländische Direktinvestitionen
1975	5.227	2.528
1976	5.057	3.064
1977	5.094	3.735
1978	6.051	4.073
1979	7.809	1.916
1980	8.160	2.374
1981	9.824	4.044
1982	9.762	4.118

Quelle: Runderlaß Außenwirtschaft des Bundeswirtschaftsministeriums, versch. Ausgaben

Dieser Umschwung in der Bilanz der laufenden Direktinvestitionsströme hat binnen kürzester Frist auch zu einem Vorzeichenwechsel bei den Bestandswerten geführt. Lag der Bestand ausländischer Direktinvestitionen noch 1976 mit 78,9 Mrd. DM deutlich über dem der deutschen Direktinvestitionen im Ausland (48,1 Mrd. DM), so übertrifft bereits 1981 das Beteiligungsvermögen deutscher Unternehmen im Ausland mit 100,6 Mrd. DM das der ausländischen Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland (97,5 Mrd. DM)².

Ehe wir Daten zum heute erreichten Internationalisierungsgrad deutscher Industrieunternehmen sowie zu deren Internationalisierungsstrategien präsentieren, sollen zunächst die generellen sektoralen und regionalen Determinanten bestimmt werden, die dem Niveausprung der deutschen Auslandsdirektinvestitionen seit Mitte der 70er Jahre zugrunde liegen.

Die Verarbeitende Industrie als Schwerpunkt der deutschen Investitionstätigkeit im Ausland

Im internationalen Vergleich fällt auf, daß sich die deutschen Direktinvestitionen im Ausland wie bei keinem anderen Anlegerland traditionell auf Investitionen in der verarbeitenden Industrie konzentrieren. Während sich Ende der 70er Jahre bei den US-amerikanischen, britischen und japanischen Direktinvestitionen der Anteil der verarbeitenden Industrie auf etwa 40 Prozent des Gesamtbestandes beläuft, beträgt der entsprechende Anteil bei den deutschen Direktinvestitionen im Ausland über 60 Prozent.

Dieses traditionelle Strukturmerkmal hat sich in der jüngsten Expansionsphase der deutschen Direktinvestitionen im Ausland leicht zurückgebildet. Wie die Sektoralstruktur der Direktinvestitionsströme der letzten Jahre zeigt, stehen zwar nach wie vor industrielle Direktinvestitionen im Zentrum der deutschen Investitionstätigkeit im Ausland, doch haben die Direktinvestitionen des Dienstleistungssektors vergleichsweise stärker zugenommen. Diese Entwicklung wird mit Ausnahme des Jahres 1979 (in dem Investitionen des Versicherungsgewerbes weit überdurchschnittlich expandierten) im wesentlichen von einer *verstärkten Auslandsexpansion deutscher Banken* getragen.

Dieser Sachverhalt muß als Folge- und Komplementäreffekt expandierender industrieller Direktinvestitionen interpretiert werden. Denn die Ursachen dieser Expansion liegen darin begründet, daß Banken – die u. a. bei der Finanzierung von Außenhandelsgeschäften, der Betriebsmittelfinanzierung von Tochtergesellschaften im Ausland, den verschiedenen Formen der internationalen Kreditfinanzierung usw. tätig werden – notwendigerweise auch den internationalen Kapitalströmen „folgen“. Hinzu kommt, daß sich in den letzten Jahren die Finanzierungsstruktur von industriellen Direktinvestitionen insofern verändert hat, als in ungleich stärkerem Maße als früher externe Finanzierungsmittel auf lokalen und internationalen Kapitalmärkten

Tabelle 2

Sektoralstruktur der jährlichen deutschen Auslandsdirektinvestitionen

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Direktinvestitionen insgesamt (in Mio. DM)	5.227	5.057	5.094	6.051	7.809	8.160	9.824	9.762
darunter: <i>Verarbeitende Industrie</i> (in Mio. DM)	3.168	3.279	3.029	3.488	4.444	4.763	4.926	5.061
(Anteil in %)	60,6	64,8	59,5	57,6	56,9	58,4	50,1	51,8
<i>Dienstleistungs- sektor</i> (in Mio. DM)	910	1.069	1.243	1.471	2.436	2.070	3.086	2.766
(Anteil in %)	17,4	21,1	24,4	24,3	31,2	25,4	31,4	28,3
davon:								
- Banken (in Mio. DM)	364	474	595	673	678	968	1.885	905
- Versicherungen (in Mio. DM)	88	171	207	213	951	234	156	671

Quelle: Bundeswirtschaftsministerium (Verarbeitende Industrie ohne Baugewerbe)

Tabelle 3

Dominierende Industriezweige bei den deutschen Direktinvestitionen im Ausland

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	- jährliche Investitionen in Mio. DM -							
Chemische Industrie (einschl. Pharmazie)	945	883	663	708	626	836	1.546	756
Fahrzeugbau	162	102	439	369	510	898	1.399	1.005
Maschinenbau	437	657	273	439	546	808	557	851
Elektrotechnik/ Elektronik	537	530	671	312	856	605	478	939
Eisen und Stahl	405	449	301	719	864	224	-9	664
Anteil dieser 5 Industrie- zweige an den Direktinvesti- tionen der verarbeiten- den Industrie	- Anteile in % -							
	78,5	79,9	77,4	73,0	76,5	70,8	79,4	83,3

Quelle: Bundeswirtschaftsministerium (Gliederung der Direktinvestitionen nach Herkunftsbranchen)

mobilisiert werden. Diese Entwicklung hat den Zwang zur verstärkten Auslandspräsenz von Banken zusätzlich erhöht.

Innerhalb des industriellen Sektors konzentrieren sich die deutschen Direktinvestitionen im Ausland auf wenige Branchen des Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie des Investitionsgütersektors. Dieser Sachverhalt kann weniger der stärker ausgeprägten Unternehmenskonzentration in diesen Branchen zugeschrieben werden als vielmehr dem Umstand, daß den identischen Industriezweigen auch bei den Industriegüterexporten der Bundesrepublik sowie verschiedenen Inlandsgrößen (Bruttoanlageinvestitionen, Umsatz, Nettoproduktionswert, Beschäftigung) ein dominierendes Gewicht zukommt³. Sieht man von jährlichen Fluktuationen und Positionsverschiebungen ab, so behaupten allein fünf Industriezweige 70 bis 80 Prozent aller Direktinvestitionen der verarbeitenden Industrie im Ausland.

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, realisieren die Chemieunternehmen seit Jahren ein anhaltend hohes Investitionsvolumen im Ausland; haben Unternehmen der Elektrotechnik/Elektronik sowie des Fahrzeug- und Maschinenbaus ihr Auslandsengagement kontinuierlich verstärkt; während sich die Auslandsdirektinvestitionen der Eisen- und Stahlindustrie einigermaßen diskontinuierlich vollziehen und in einzelnen Jahren durch ausgeprägte Sonderfaktoren bestimmt werden⁴.

Regionale Anlageschwerpunkte der deutschen Direktinvestitionen im Ausland

Während die Sektoralstruktur der deutschen Auslandsdirektinvestitionen im Zeitablauf weitgehend stabil bleibt, haben sich in der Regionalstruktur in den vergangenen Jahren erhebliche Veränderungen vollzogen. Diese betreffen allerdings weniger die globale Aufteilung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, als vielmehr regionale Umschichtungen *innerhalb* dieser Ländergruppen.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre hat sich der Anteil der Entwicklungsländer am Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen leicht verringert. Diese Verringerung resultiert im wesentlichen aus der Entwicklung in den Jahren 1979/1980, in denen sich der Gesamtzuwachs der deutschen Direktinvestitionen in Entwicklungsländern nur noch auf etwa 13 Prozent der laufenden Investitionstätigkeit belief.

Entgegen einer weitverbreiteten Meinung signalisiert diese Verringerung des Anteils der Entwicklungsländer jedoch keinen allgemeinen Trend. Vielmehr beruht diese Entwicklung auf Sonderfaktoren, die 1979/80 lediglich in vier Entwicklungsländern eingetreten sind (durch umfangreiche Desinvestitionen in Panama, den Niederländisch-Antillen, im Iran und in Portugal). Diese Auffassung bestätigt sich auch in den neueren Daten des Bundeswirtschaftsministeriums, die für 1981/82 Rekordzuwächse der deutschen Direktinvestitionen in Entwicklungsländern ausweisen.

Tabelle 4

**Der Anteil der Entwicklungsländer an den deutschen
Direktinvestitionen im Ausland**

	Jährlicher Nettozugang		Bestand	
	in Mio. DM	Anteil in %	in Mio. DM	Anteil in %
1975	1.559	29,8	—	—
1976	1.582	31,3	12.416	25,7
1977	1.515	29,7	12.439	23,9
1978	1.260	20,8	14.030	23,4
1979	1.056	13,5	15.291	22,0
1980	1.109	13,6	18.956	22,5
1981	2.683	27,3	23.133	22,9
1982	2.227	22,8	—	—

Quelle: Bundeswirtschaftsministerium bzw. Deutsche Bundesbank. (Entgegen der amtlichen Statistik, die eine wechselnde Länderzuordnung praktiziert, wurde durchgängig das Länderverzeichnis des Development Assistance Committee der OECD zugrunde gelegt.)

Es ist zu erwarten, daß sich diese Entwicklung auch in den nächsten Jahren fortsetzt und sich der Anteil der Entwicklungsländer erneut in einer Größenordnung um 25 Prozent stabilisiert. Hierbei ist allerdings nicht zu übersehen, daß sich die deutschen Direktinvestitionen hochgradig auf wenige Schwellenländer konzentrieren⁵.

Wesentlicher als diese (temporäre) Veränderung des globalen Distributionsmusters zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, sind Umgewichtungen innerhalb der Anlageregion Industrieländer. Noch bis Mitte der 70er Jahre überwogen die jährlichen deutschen Direktinvestitionen in europäischen Industrieländern (mit Schwerpunkt in Frankreich, der Schweiz, Belgien-Luxemburg). In der 2. Hälfte der 70er Jahre ist jedoch eine ausgeprägte Umorientierung zugunsten der *außereuropäischen* Industrieländer festzustellen, die nahezu ausschließlich aus verstärkten deutschen Direktinvestitionen in den USA resultiert.

Tabelle 5

Jährliche Direktinvestitionen in Industrienationen (in Mio. DM)

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
europäische Industrieländer	2.471	2.011	1.749	2.427	2.564	3.011	2.828	3.584
außereuropäische Industrieländer	1.195	1.463	1.827	2.363	4.037	4.187	4.305	3.951
– darunter:								
USA	748	1.138	1.339	1.886	3.693	3.380	3.403	3.275

Quelle: Bundeswirtschaftsministerium

Wie die laufende Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen vermuten läßt, wird sich diese Schwerpunktsetzung auch in der nächsten Zukunft fortsetzen. Hinzu kommen könnten zudem verstärkte deutsche Direktinvestitionen in Japan, für die es erste Anzeichen gibt.

Diese dargestellten Strukturveränderungen kommen auch in der Entwicklung der deutschen Direktinvestitionen in Österreich zum Ausdruck, deren Anteil am Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen in Industrieländern sinkt (von 6,0 Prozent 1976 auf 3,4 Prozent 1981). Diese Anteilsverluste resultieren – wie oben dargestellt – aus Verschiebungen zugunsten außereuropäischer Standorte. Aber selbst im Vergleich der europäischen Industrienationen hat Österreich für deutsche Investoren etwas an Bedeutung verloren (der entsprechende Anteil sinkt von 9,3 Prozent 1976 auf 8,5 Prozent 1981). In sektoraler Hinsicht weisen die deutschen Direktinvestitionen die identischen Merkmale wie in anderen Anlageländern auf: hoher Anteil der Verarbeitenden Industrie bei gleichzeitiger Konzentration auf wenige Branchen.

Tabelle 6
Bestand deutscher Direktinvestitionen in Österreich (in Mio. DM)

	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Alle Wirtschaftszweige	2.161	2.365	2.510	2.793	3.043	3.408
Verarbeitende Industrie	—	1.428	1.437	1.486	1.619	1.832
– Elektrotechnik	317	350	374	417	397	471
– Chemie	352	328	313	262	283	284
– Fahrzeugbau	22	98	117	87	145	237
– Maschinenbau	186	165	157	144	167	174

Quelle: Deutsche Bundesbank (Elektrotechnik ab 1980 ohne Datenverarbeitung, Bestandswerte nach Zielbranchen)

II. Unternehmensbezogene Daten deutscher Direktinvestitionen im Ausland

Der von deutschen Industrieunternehmen vollzogene Internationalisierungsschub wird erst dann in vollem Umfang bewußt, wenn den Daten deutscher Auslandsdirektinvestitionen adäquate Referenzgrößen gegenübergestellt werden. Dies kann auf der Ebene von Sekundärstatistiken jedoch kaum geleistet werden.

Da beispielsweise Daten zur Auslandsinvestitionstätigkeit deutscher Industrieunternehmen einer gänzlich anderen statistischen Systematik entspringen als Daten der inländischen Anlageinvestitionen, sind umfängliche Schätzungen und Umrechnungen vonnöten, will man ein annähernd realistisches Bild des Größenverhältnisses von Auslands-/Inlandsinvestitionen erhalten⁶. Andere wichtige Indikatoren (wie z. B. Auslandsproduktion) werden überhaupt nicht erhoben, so daß der Ein-

blick in Größenordnung und Dynamik des Internationalisierungsprozesses zusätzlich erschwert wird. Hinzu kommt, daß Sekundärstatistiken ohnehin nur mit Makrodaten (Branchengrößen) operieren, so daß weder der durch Direktinvestitionen internationalisierte Sektor isoliert werden kann, noch innerhalb dieses Sektors unterschiedliche Teilentwicklungen herausgestellt werden können.

Eine wesentlich realistischere Basis stellen demgegenüber unternehmensbezogene Daten dar, die allerdings überwiegend nicht ohne eigene Recherchen bei den betreffenden Unternehmen verfügbar sind. Die Publizitätsvorschriften in der Bundesrepublik Deutschland (Aktiengesetz, Publizitätsgesetz) schreiben den Unternehmen bis heute nicht zwingend vor, Weltbilanzen zu erstellen. Folge dieser libertären Regelung ist, daß selbst bedeutende Großunternehmen (Flick, Krupp, Salzgitter u. v. a.) lediglich ihre inländischen Beteiligungsgesellschaften in den Konsolidierungskreis einbeziehen.

Aus diesem Grunde hat die Forschungsstelle Sozialökonomik der Arbeit (FSA) damit begonnen, eine Datenbank unternehmensbezogener Daten deutscher Auslandsdirektinvestitionen zu erstellen, in die auch die Ergebnisse von Unternehmensbefragungen eingehen. Erste empirische Teilevidenzen, die sich aus dieser Datenlage ergeben, werden nachstehend vorgestellt.

Auf Basis von Daten ausgewählter Industrieunternehmen, die 1980 über insgesamt ca. 1,2 Mio. Beschäftigte in der Bundesrepublik Deutschland verfügten, wurden für wesentliche Indikatoren des Internationalisierungsprozesses *Trendberechnungen* durchgeführt. Dabei weisen alle untersuchten Indikatoren übereinstimmend aus, daß eine erhebliche Umgewichtung zwischen Inlands-/Auslandsgrößen eingetreten ist.

Beliefen sich 1974 die Sachinvestitionen der ausländischen Beteiligungsgesellschaften auf ca. 29 Prozent der inländischen Sachinvestitionen der betreffenden Unternehmen, so beträgt die entsprechende Relation 1980 bereits 37 Prozent. Da Investitionsvergleiche zusätzlich noch das unterschiedliche Gewicht verschiedener Investitionszwecke berücksichtigen müßten, spiegeln diese Daten den eingetretenen Trend nur unzureichend wider. Wesentlich höhere Umgewichtungen signalisieren daher zwei andere Größen: die Relation Auslandsproduktion/Export, die von ca. 48 Prozent (1974) auf ca. 64 Prozent (1980) expandiert, und die Relation Auslands-/Inlandsbeschäftigte, die sich von ca. 29 Prozent (1974) auf ca. 40 Prozent (1980) erhöht. Daß sich hinter diesen veränderten Strukturanteilen in der Tat ein Internationalisierungsschub verbirgt, manifestiert am deutlichsten die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen. Während die Inlandsbeschäftigung der entsprechenden Unternehmen zwischen 1974/1980 weitgehend stagniert, verzeichnet die Auslandsbeschäftigung einen beachtlichen Zuwachs von über 36 Prozent.

Die empirische Feststellung eines ausgeprägten Internationalisierungsschubes deutscher Industrieunternehmen darf allerdings nicht dazu verleiten, diesen Trend unbesehen in die Zukunft fortzuschreiben.

Tabelle 7

Sachinvestitionen deutscher Industrieunternehmen im Ausland

	1980	1981 (in Mio. DM)	1982	Relation Sach- investitionen Aus- land/Inland 1980-82 (in %)
Bayer	1.154	983	832	69,3
Hoechst	897	878	889	81,0
BASF	607	704	575	47,0
Siemens	459	592	664	45,2
Daimler-Benz	394	800	423	23,4
Bosch	224	212	259	48,6
Thyssen	163	197	153	18,1
Mannesmann	97	168	146	28,6
Boehringer (Ingelh.)	87	100	62	89,6
Kugelfischer	81	48	40	42,1
Beiersdorf		v. D.		126,4
Dynamit Nobel		v. D.		66,9
Preussag	67	45	85	21,1
Schering	65	61	78	49,5
AEG	64	66	40	14,1
Linde	56	64	69	48,2
Triumph-Adler	52	112	138	247,5
Krupp	42	87	48	13,2
Freudenberg	42	47	44	45,7
Grundig	42	39	45	64,0
Varta	38	39	31	77,7
Kali-Chemie	37	16	14	43,5
Continental	34	44	42	37,8
Miele	29	32	20	74,4
Uni-Cardan	28	48	24	68,1
Melitta	28	28	16	81,8
ZF		v. D.		11,1
Enka	21	24	13	20,5
Altana	18	12	12	31,6
Mahle	16	13	11	22,5
Röhm-Chemie	14	44	24	67,8
Fichtel + Sachs	10	19	16	17,9
Chemie Hüls	9	7	8	3,3
Dürr	6	7	5	114,7
Pegulan		v. D.		30,1
Pfaff		v. D.		20,1
Rosenthal	4	3	4	11,5
37 Unternehmen insgesamt	5.077	5.716	5.033	-

Quelle: FSA-Datenbank

v. D. Diese Daten wurden im Rahmen einer Unternehmensbefragung der FSA erhoben. Da sie anderweitig nicht verfügbar sind, können keine detaillierten Einzelangaben publiziert werden.

Tabelle 8

Auslandsbeschäftigte deutscher Industrieunternehmen

	1980	1981	1982	Veränderung 1980/82 (in %)	Relation Auslands-/ Inlands- beschäftigte 1982 (in %)
	(Beschäftigte in 1.000)				
Siemens	109,0	108,0	104,0	- 4,6	47,3
Volkswagen	99,1	86,6	81,1	-18,1	51,3
Hoechst	85,9	84,3	82,7	- 3,8	83,1
Bayer	80,2	79,8	80,2	- 0,1	80,7
Bosch	45,3	42,6	41,1	- 9,2	57,9
Daimler-Benz	37,2	38,9	36,6	- 1,7	24,5
BASF	29,1	28,8	28,3	- 2,8	32,3
Mannesmann	28,8	28,2	29,0	+ 1,0	34,8
AEG	27,5	24,3	16,5	-39,9	21,7
Thyssen	23,8	24,0	21,6	- 9,2	17,7
Gutehoffnungshütte*	20,5	20,1	19,8	- 3,4	23,1
Henkel	15,0	16,3	16,2	+ 8,0	93,7
Varta*	14,6	13,5	12,9	-11,5	193,5
Grundig	12,6	10,7	11,1	-12,1	54,5
Boehringer (Ingelh.)	12,4	13,0	13,9	+12,5	156,4
Bertelsmann	11,5	12,2	11,9	+ 3,3	67,4
Ford-Werke	11,1	10,7	10,8	- 2,3	28,3
Merck	10,6	10,6	10,9	+ 2,2	124,5
Krupp	8,1	7,1	6,8	-15,7	9,6
Freudenberg	7,8	8,2	7,6	- 2,6	54,3
Continental	6,9	6,2	6,1	-11,4	28,3
Enka*	6,6	6,1	5,8	-12,5	36,3
Dt. Babcock	6,3	6,6	6,5	+ 3,5	25,2
Schering	6,1	6,3	6,8	+11,0	51,0
Beiersdorf	6,1	6,3	6,4	+ 4,8	90,3
Salzgitter		v. D.		-39,3	6,1
BBC*		v. D.		-22,8	19,1
Zeiss(-Stiftung)	5,5	5,5	5,6	+ 1,9	23,1
Degussa	5,3	5,2	5,7	+ 8,6	36,7
Nixdorf	5,2	5,5	6,1	+17,0	60,9
Kugelfischer	5,1	5,2	5,2	+ 1,7	22,0
Knorr-Bremse	4,5	4,3	4,3	- 2,8	62,5
Braas+Co.*	4,4	4,2	2,3	-49,2	67,1
Preussag	4,3	4,3	4,0	- 5,8	24,0
Zahnradfabrik Friedrichshafen*		v. D.		-29,0	15,4
Melitta	4,1	4,0	4,0	- 3,2	68,0
Linde	3,8	3,6	3,4	- 9,8	22,6
Dynamit Nobel*		v. D.		+17,5	26,9
Klöckner-Humboldt-Deutz	3,3	3,4	3,6	+ 8,5	14,3
Braun AG	3,3	3,2	3,6	+11,7	85,5
Klöckner-Werke	3,1	2,9	3,6	+16,9	11,0
Metallgesellschaft	2,9	2,9	2,7	- 6,5	11,5
Fichtel+Sachs	2,6	2,6	2,4	-10,6	17,0
Kali-Chemie	2,6	2,4	2,4	- 8,9	54,6
Altana	2,4	2,6	2,7	+ 9,2	68,0
Miele	2,1	2,1	2,2	+ 4,4	24,1
Mahle	2,1	2,0	1,8	-14,5	21,0
Dürr	2,0	2,2	1,7	-16,2	124,9

Fortsetzung Tabelle 8:

	1980	1981	1982	Veränderung 1980/82 (in %)	Relation Auslands-/ Inlands- beschäftigte 1982 (in %)
	(Beschäftigte in 1.000)				
Pfaff	1,8	1,7	2,0	+ 8,5	25,9
Jungheinrich	1,7	1,7	1,7	- 0,7	67,6
Chemie Hüls	1,5	1,1	0,7	-52,4	3,4
Röhm-Chemie	1,4	1,4	1,4	+ 5,1	26,8
Rosenthal*	1,4	1,2	1,1	-20,3	16,0
Claas	0,9	1,2	1,2	+35,8	23,2
Eckes	0,9	0,9	0,8	-11,8	54,0
WMF	0,9	1,0	0,9	+ 0,5	16,4
Kässbohrer	0,8	1,0	1,0	+35,5	18,3
Pegulan*		v. D.		+167,4	20,0
58 Unternehmen	821,0	798,8	770,7	- 6,1	-
17 weitere Unternehmen**	-	-	122,7	-	-
75 Untern. insg.	-	-	893,4	-	-

Quelle: FSA-Datenbank

Erläuterungen:

* Einschließlich nicht-konsolidierter Beteiligungsgesellschaften im Ausland

** In der Rangfolge der Auslandsbeschäftigtenzahlen:

Flick-Gruppe (ohne Dynamit Nobel), Brinkmann, BMW, Liebherr, Voith, Uni-Cardan, Flachglas, GEA Luftkühler, Schwarzkopf, Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg, Heraeus, SKF, Vorwerk, Bauknecht, Bosch-Siemens-Hausgeräte, Rütgerswerke, Jenbacher.

Die FSA hat daher zugleich damit begonnen, für die seit 1980 eingetretene Entwicklung *jährliche Daten* zu erheben sowie die laufenden und geplanten Investitionsvorhaben deutscher Industrieunternehmen detaillierter zu untersuchen⁷.

Die entsprechenden Daten, die wir nachstehend auszugsweise für einige Unternehmen präsentieren, zeigen zunächst einmal erhebliche Abweichungen im Internationalisierungsgrad einzelner Unternehmen an. Neben Unternehmen, deren Sachinvestitionen im Ausland lediglich 3 Prozent des inländischen Investitionsvolumens betragen (z. B. Chemie Hüls), finden wir Unternehmen, die zu Beginn der achtziger Jahre bereits mehr im Ausland als an inländischen Standorten investieren. (Triumph-Adler, Beiersdorf, Dürr) bzw. dieser Marge relativ nahe kommen (Boehringer, Melitta, Hoechst, Varta). Ähnlich unterschiedliche Niveaus ergeben sich auch bei der Relation Auslands-/Inlandsbeschäftigte, die von einer Größenordnung von unter 10 Prozent (Chemie Hüls, Salzgitter, Krupp) bis zu Unternehmen reicht, die zu Beginn der achtziger Jahre bereits über mehr Beschäftigte im Ausland als im Inland verfügen (Varta, Boehringer, Dürr, Merck) bzw. sich auf diese Größenordnung zu bewegen (z. B. Henkel, Beiersdorf, Braun, Hoechst, Bayer). Und schließlich können wir heute schon, nach einer relativ kurzen Expansionsphase der deutschen Direktinvestitionen im Ausland, feststellen, daß bei einer ganzen Reihe von Unternehmen die

Auslandsproduktion den Export aus inländischer Fertigung übersteigt (z. B. Hoechst, Preussag, Henkel, Grundig, Varta, Freudenberg, Kali-Chemie, WMF).

Die Daten der vorangegangenen Tabellen zeigen neben unterschiedlichen Ausprägungen im Internationalisierungsgrad, daß dieser seit 1980 bei der Mehrzahl der Unternehmen gewisse Rückbildungen erfahren hat. 1982 fallen die im Ausland getätigten Sachinvestitionen gegenüber den Vorjahreswerten zurück; verzeichnet die Eigenfertigung der Auslandsgesellschaften nur einen bescheidenen Zuwachs; und unterschreiten die Auslandsbeschäftigtenzahlen den Stand von 1980.

Tabelle 9

**Auslandsproduktion und Export deutscher Industrieunternehmen
(in Mio. DM)**

	Auslandsproduktion			Export		
	1980	1981	1982	1980	1981	1982
Hoechst	10.460	13.300	13.850	10.192	11.632	11.927
Volkswagen	8.733	12.398	11.346	14.102	14.957	15.733
Siemens	6.974	8.714	9.905	10.330	10.541	12.179
BASF	6.803	8.558	8.643	7.966	9.368	9.549
Preussag	5.855	6.535	7.138	844	952	1.116
Daimler-Benz	4.568	7.575	7.756	12.631	15.509	17.833
Mannesmann	3.612	4.709	4.855	4.953	5.835	6.060
Henkel	3.304	4.220	5.050	1.085	1.233	722
Bosch	2.883	3.395	3.627	3.494	3.857	4.108
AEG	2.132	2.369	2.117	3.767	3.985	3.633
Krupp	1.371	1.612	1.622	3.830	3.975	5.602
Grundig	1.294	1.196	1.369	185	224	150
Klöckner-Humboldt-Deutz	1.230	1.526	1.573	1.829	1.746	1.727
Degussa	1.168	1.480	1.520	3.706	4.843	3.901
Beiersdorf		v. D.			v. D.	
Varta	640	710	695	304	340	361
Freudenberg	638	764	774	531	548	577
Continental	472	526	451	620	628	673
Klöckner-Werke	459	577	794	1.832	1.851	2.136
Thyssen Industrie		v. D.			v. D.	
Kali-Chemie	333	372	385	365	390	364
Kugelfischer		v. D.		936	988	980
Dynamit Nobel	256	369	352	1.052	1.243	1.195
Zahnradfabrik		v. D.		837	892	958
Fichtel+Sachs	185	237	245	488	545	546
Chemie Hüls	164	187	181	2.430	2.569	2.409
Mahle	161	202	213	347	405	362
Bosch-Siemens-Hausgeräte		v. D.		731	844	934
WMF	76	92	89	32	37	39
BBC		v. D.			v. D.	
Pegulan		v. D.			v. D.	
Pfaff		v. D.			v. D.	
32 Unternehmen	65.494	83.829	86.820	91.344	102.117	108.030

Quelle: FSA-Datenbank

Spezifizierungen nach Betriebsgrößenklassen erweisen überdies, daß diese Beschäftigtenrückgänge in den Auslandsgesellschaften deutscher *Großunternehmen* besonders deutlich ausgeprägt sind. Diese Unternehmen haben überdurchschnittlich rasch auf veränderte externe Daten reagiert, die sich aus der Verschuldungskrise jener Entwicklungsländer ergeben, die von deutschen Unternehmen als Standorte favorisiert werden (allen voran Brasilien)⁸.

Diese aktuellen Rückbildungen auf *einzelnen* Auslandsmärkten und die Fortdauer ihrer Determinanten lassen vermuten, daß sich in den nächsten Jahren das Tempo des Internationalisierungsschubes zumindest bei jenen deutschen Industrieunternehmen etwas abflachen wird, die bereits über umfängliche Auslandsfertigungen verfügen.

Lediglich zur Illustration seien schließlich noch einige Beispiele angeführt, die verdeutlichen, welches Gewicht den *österreichischen* Tochtergesellschaften deutscher Industrieunternehmen im Hinblick auf die gesamte Auslandsinvestitionstätigkeit, Auslandsproduktion und Auslandsbeschäftigung einzelner Unternehmen zukommt.

Tabelle 10

Unternehmensbezogene Daten deutscher Direktinvestitionen in Österreich (1982)

	Beschäftigte	Sachinvestitionen in Mio. DM	Eigenleistung der österreichischen Tochtergesellschaften	Auslandsbeschäftigung	Anteil der österreichischen Tochtergesellschaften an Sachinvestitionen in %	Auslandsproduktion
AEG	2.500	5	140	15,1	12,5	6,6
Grundig	1.717	6	76	15,4	13,3	5,3
Thyssen Industrie	589	3	—	13,1	23,1	—
Degussa	551	11	136	9,6	17,7	6,6
Freudenberg	453	1	39	6,0	2,3	5,0
Preussag	214	1	25	5,3	1,4	0,4
Pegulan	214	1	48	63,1	44,4	44,0
Fichtel+Sachs	140	1	20	5,9	6,3	8,2

Quelle: FSA-Datenbank

III. Externes Unternehmenswachstum als Internationalisierungsstrategie

Deutsche Unternehmen realisieren ihre Auslandsexpansion vornehmlich durch Übernahmen bestehender Unternehmen. Für die Periode 1977–1981 konnten wir in einer früheren Erhebung bereits

nachweisen, daß etwa 60 Prozent der festgestellten produzierenden Beteiligungszugänge deutscher Unternehmen mittels dieser Form des Markteintritts vorgenommen werden, und nur etwa 40 Prozent auf Neugründungen von Unternehmen basieren. Diese Relation bezog sich auf die Zahl der Beteiligungszugänge⁹.

In neueren Erhebungen wurden demgegenüber die jeweiligen *Beschäftigtenzahlen* als Gewichtungsschlüssel berücksichtigt, mit dem Ergebnis, daß der Anteil der Übernahmen noch erheblich höher ausfällt.

Basis dieser Erhebung sind 150 produzierende Beteiligungsgesellschaften deutscher Industrieunternehmen im Ausland, die 1977–1982 übernommen bzw. gegründet wurden. Von der Gesamtbeschäftigtenzahl dieser Auslandsgesellschaften (insgesamt etwa 115.000) sind etwa 88.000 in Industrie- und etwa 27.000 in Entwicklungsländern lokalisiert. Diese Aufteilung, mit einem Entwicklungsländer-Anteil von etwa 23 Prozent, entspricht der Regionalstruktur der deutschen Direktinvestitionen in den letzten Jahren.

Wie die Erhebungsergebnisse zeigen, resultieren *mehr als 80 Prozent* dieses Zuwachses der Auslandsbeschäftigten deutscher Industrieunternehmen aus Übernahmen bestehender Unternehmen; nur etwa 16 Prozent dieses Zuwachses entstammt der Neugründung von Unternehmen. Überraschend, und von unseren früheren Erhebungen abweichend, ist das Resultat, daß sich diese Relation bei Beteiligungszugängen in Industrie- und Entwicklungsländern nur unwesentlich unterscheidet.

Internationalisierung durch externes Unternehmenswachstum beinhaltet nicht nur eine zunehmende Zentralisation, sondern zugleich ein erhebliches technik-unabhängiges Rationalisierungspotential. Sofern

Tabelle 11
Die Relation Neugründungen/Übernahmen bei Beteiligungszugängen deutscher Industrieunternehmen (1977–1982)

	Alle Anlage- länder	Industrie- länder	Entwicklungs- länder
Zuwachs der Auslandsbeschäftigten	114.399	87.778	26.621
davon durch			
– Übernahmen	95.709	73.885	21.284
– Neugründungen	18.690	13.893	4.797
Anteil (in %)			
– Übernahmen	83,7	84,2	82,0
– Neugründungen	16,3	15,8	18,0

Quelle: FSA-Datenbank

uns Zeitreihen zur Beschäftigtenentwicklung in übernommenen Beteiligungsgesellschaften vorliegen (bei etwa einem Drittel der erfaßten Beteiligungen), weisen diese aus, daß Auslandsbeschäftigtenzahlen bereits 2-3 Jahre nach Übernahme um 20-30 Prozent unter dem Ausgangsniveau liegen. Zumindest in den Anlageländern sind damit wesentlich andere Wirkungen mit Auslandsdirektinvestitionen verknüpft, als dies in vergangenen Perioden der Fall war.

Schlußbemerkung

Der Schlüssel zum Verständnis des empirischen Phänomens der 70er Jahre, daß gerade ein verlangsamtes wirtschaftliches Wachstum einen Internationalisierungsschub induziert, liegt wesentlich in der Strategie seiner Realisierung. Zwar erhöht die ökonomische Krise mit ihren Begleiterscheinungen wie z. B. Protektionismus ohnehin den Zwang zur direkten Präsenz auf Auslandsmärkten; diesem Zwang könnte jedoch auch durch Neugründungen von Unternehmen in den betreffenden Auslandsmärkten entsprochen werden.

Externes Unternehmenswachstum durch Übernahmen bestehender Unternehmen ermöglicht hingegen die gleichzeitige Realisierung weiterer unternehmerischer Zielsetzungen, die sich aus einem weltweit verlangsamten wirtschaftlichen Wachstum ergeben. Externes Unternehmenswachstum mindert für den Investor die Investitionskosten und -risiken; gestattet häufig eine Diversifikation der Produktpalette und eine Ergänzung des unternehmerischen Know how (ohne entsprechende Entwicklungskosten); führt zur unmittelbaren Verdrängung konkurrierender Anbieter und erhöht generell das Rationalisierungspotential.

Auslandsdirektinvestitionen stellen damit neben traditionellen Reaktionsmustern (Produkt- und Prozeßinnovationen) eine zusätzliche Möglichkeit für Unternehmen dar, sich veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen anzupassen. Die Folgen dieses Prozesses gehen weit über jenen Blickwinkel hinaus, unter dem üblicherweise Direktinvestitionen analysiert werden (etwa den Zusammenhang von Direktinvestitionen und Außenhandel). Da einzelne Länder (Anlage- und Anlegerländer), Branchen und Unternehmen in unterschiedlichem Maße an diesem Internationalisierungsschub partizipieren, verändert sich im Rahmen dieses Prozesses sowohl das Gefüge nationaler Ökonomien (durch eine wachsende Kluft zwischen internationalisiertem Sektor und Restindustrie) als auch das Gefüge der Weltwirtschaft (durch prononcierte regionale Umgewichtungen). Gegenwärtige Auslandsdirektinvestitionen tragen mithin wenig zu einer Revitalisierung der Weltwirtschaft, wohl aber zu einer einschneidenden Restrukturierung bei.

Anmerkungen

- 1 Alle Daten zu den *laufenden Investitionsströmen* entstammen der Kapitalverkehrsstatistik des Bundesministeriums für Wirtschaft, die sog. Netto-Transferleistungen erfaßt. Unberücksichtigt bleiben hierdurch sowohl die im Anlageland erwirtschafteten und reinvestierten Gewinne als auch externe Finanzierungsmittel, die auf Kapitalmärkten mobilisiert werden. Diese Daten sind daher weder mit den Bestandsgrößen der Statistik der Deutschen Bundesbank (s. Anm. 2) noch mit den unternehmensbezogenen Daten (s. Teil II) vergleichbar. Sie stellen allerdings die einzige Quelle für längere Zeitreihenanalysen dar.
- 2 Bestandwerte werden auf Basis der *Bilanzunterlagen* der ausländischen Tochtergesellschaften durch die Deutsche Bundesbank erfaßt. Diese Größen enthalten neben den Netto-Transferleistungen eine Reihe transaktionsunabhängiger Wertveränderungen (reinvestierte Gewinne, Wechselkurse) sowie die über Holdinggesellschaften realisierten mittelbaren Direktinvestitionen. Diese Daten liegen erstmals für 1976 und zuletzt für 1981 vor.
- 3 So behaupten beispielsweise die Chemische Industrie, der Fahrzeug- und Maschinenbau sowie die Elektrotechnik/Elektronik 58,2 Prozent am deutschen Industriegüterexport (1982), 47,2 Prozent an den industriellen Anlageinvestitionen (1981), 53,5 Prozent an den Umsätzen der verarbeitenden Industrie (1982), 45,2 Prozent am Nettoproduktionswert der verarbeitenden Industrie (1980) und 47,6 Prozent an den Industriebeschäftigten (1982).
- 4 Dies ist etwa 1981 durch die beginnende Auflösung des Hoesch/Hoogovens-Verbundes der Fall.
- 5 Siehe hierzu ausführlicher Werner Olle, *Deutsche Direktinvestitionen in Entwicklungsländern*, Heft 6 der Schriftenreihe „Weltwirtschaft, Entwicklungspolitik, Arbeitsplatzsicherung“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1983.
- 6 Diese statistischen Probleme wurden in einer früheren Studie des Verfassers (Werner Olle, *Strukturveränderungen der internationalen Direktinvestitionen und inländischer Arbeitsmarkt*, München 1983, S. 155 ff.) ausführlich dargestellt. Dort finden sich Berechnungen von Unterbewertungseffekten auf Basis alternativer Daten sowie Vergleichsrechnungen zu verschiedenen Inlandsgrößen.
- 7 Diese laufenden Erhebungen stehen gegenwärtig im Zusammenhang mit einer Auftragsstudie, die die FSA für das International Labour Office durchführt. Zu den Ergebnissen siehe Werner Olle, „*Employment Restructuring*“ and „*Job Exports*“ by *Multinationals – New Survey Data for the Federal Republic of Germany*, Genf 1984 (i. Ersch.). Neuere Daten werden auch in kommenden Ausgaben der „Informationen über multinationale Konzerne“ der Arbeiterkammer Wien publiziert.
- 8 Ausführlicher zu diesen neueren Entwicklungstendenzen siehe Werner Olle, *Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen in Entwicklungsländern – Empirische Trends zu Beginn der 80er Jahre*, in: *Außenwirtschaft*, St. Gallen 1984 (i. Ersch.).
- 9 Olle, *Strukturveränderungen . . .*, a. a. O., S. 102 ff.